

# Ladislaus an Stanislaus

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **17 (1891)**

Heft 43

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Alte und neue Zauberer.

Wenn ich könnte, wie ich wollte,  
Denk' der eifrige Reporter,  
Wär' mir Zauberkrast gegeben,  
Gegenmeißelkollentkünste,  
Nach Belieben auszuüben,  
Durch das Gotthardloch geschwinde  
Führ' ich wie Galvanis Funken,  
Bei dem Korps der Doganieri  
In Chiasso rasch vorüber;  
Zwischen Monza und Milano  
Führ' ich rastlos hin und wieder,  
Würde mich zum Flos gestalten,  
In den ausgestopften Waden  
Eines stolzen Hoflakaien  
Fänd' ich Zutritt im Palaß.

Könnte dann mit kühnem Floschupf  
Mich an Giers, den Staatsminister  
Ober an Rudini wenden  
Und das Zweiegespräch erlauschen,

Das die hohen Diplomaten  
Ueber Krieg und Frieden führen.  
Könn' das Mienenpiel beachten,  
Kämpfern, Blinken, heimlich Sähen,  
Und als Generalreporter  
Brächt' ich Alles zu Papier dann;  
Kriegte Zeitungshonorare  
Links und rechts, von allen Seiten,  
Ja, vielleicht auch Ordenszeichen,  
Göttliche Geheimrathstittel,  
Schwere Kassen, Enveloppen,  
Strohend voll von Kassen'scheinen,  
Wär' mit einem einz'gen Schläge  
Der Gedankenwünschelruthe  
Ein gepriesener Patron.

Aber leider ist das Zaubern  
Lang schon außer Kurs gekommen  
Und verzweifelt der Reporter  
Hockt in einem Kneipenwinkel

Ober steht wohl stundenlange  
Hinter einem Hofportale,  
Schauend wie die Kutischenperde  
Mit dem Schwanz die Fliegen  
Nur vertreiben, zählt die Fenster,  
Hinter denen das sich zuträgt,  
Was man leider nie erfährt.

O du unerhörter Giel,  
Verne von dem kleinen Flos doch,  
Den zum Sinnbild du erkoren.  
Flöße leben gern phantastisch,  
Lieben sehr was rund und plastisch,  
Treib's auch du so, fren' des Lebens  
Dich mit deinen Silberlingen.  
Und dem Veler deiner Zeitung  
Tische auf reportermäßig  
Mit geheimnißvoller Miene,  
Was die Phantasie erfand.

## Siegessfest-Musik

zum Referendumsonntag den 18. Oktober.

(Sämmtliche Instrumente auf „Ja“ und „Nein“  
gestimmt.)

### Chor der „Ja“paner.

Wir nehmen zu Protokoll:  
Wir siegten mit unserm Zoll,  
Der ewig so bleiben soll.  
Wir singen des Jubels voll,  
Doch aber nicht gar so toll,  
Obwohl uns das Kämmllein schwoll.

### Chor der „Nein“inger.

Wir singen für heut' in Moll:  
O, Kutischer, fahr' zu! und voll',  
Was nicht ein eitles Geschmoll,  
Dem niemals was Gutes entquoll,  
Und all unser Born steht auf „Noll“!

### Gesamtkhor.

(Zeitungsposaunen und Bängemachpfeifen.)

Wir waren unäglich  
„vorträglich“.  
Doch heute behäglich, erträglich  
„verträglich“.

Nicht immer und täglich,  
Das wäre ja kläglich. —

(Bauken und Jagdhörner.)

Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben,  
Muß schaffen und gassen, und streben und kleben,  
So lange die Mäuse noch fressen die Reben!  
Muß treiben, reiben, schreiben und dichten,  
Und was er verdorben, dann wieder schlächten.

### Helvetia.

Sei gegrüßt, Frau Monopol!

### Chor.

Ja wohl! (Märjeter Stadtmuiff.)

### Solo.

Sei gelitten, Mosjö Zoll!

### Chor (etwas wilder).

Ja wohl!

Redaktor Bannmer (Zollist. St. Förger Frage):

Wer „Ja“ geschrieben, sei willkommen,  
Von heut' an zählt er zu den Frommen.  
„Er lebe hoch!“ — ich trink' mein Seidel!

Redaktor Seidel (Mätschen und Bratschen).

Ich höre ganz erkantet loben,  
Er läßt die „Ja“kobiner leben;  
Das freut mich mehr als ein neues Kleidel.

Schlußchor (Lavinendonner und Heerdenglocken).

Rufft du, mein Vaterland,  
Sieh, mit gefüllter Hand  
Winkt dir der Zoll!  
Heil dir, Helvetia,  
Hast noch der Söhne da,  
Stimmen dir stets mit „Ja!“  
Ganz ehrjurchtsvoll.

Rufft du, mein Vaterland,  
Fliegen dir „allerhand“  
Noten herbei!  
Wahrheit, nimm großen Dank,  
Ist man finanziell krank,  
Legt man sich auf die „Bank“  
Und ist ein Ei.

(Alpengluth und bengalische Besetzung.)

## Radislaus an Stanislaus.



Liäper Bruother!

Bin auch Ferreinmittglied gägen di un Pittliche Vättliere. Ich hadde  
auch ain 10 räppig Bicklein für di Schuhlerbuben-Büebliothek geschrieppen,  
apper eßs liesz Niemet, sie guggen lieper durch di Bauchhändlerfenichter  
hinein auf die ferflizten Indiahnergischichtli, wo alle Gesichter theethomiert  
sind, wo niz als Nasen und Ohrenläppi herumfliegen und diese Roth-  
hütter aufheben, als eßs eirobbätsche Uhniferkithstutoren wären. Solche  
Lüderathur kaufensü heimlich und lassen mein scheenes Bicklein son ther  
heiligen Gennophesa liny liegen.

Die Ghindermeitli und Bängionnaztechdern läsen ferkläpte Rohmannen  
und woß am Ferlippfechten zuogecht, leggensie ein Papeirli hinein, umß zum

Zweiten und zum Dritten Maal zu läsen. Darinn kommt jetemahl vor,  
wie Ainer sich mit Ainer hinterm warmen Ofen ferlopt und ihr ebige  
Ze schweberdt, wo di Ellihern dagägen sindt, aper niz machen köhnen — kurz  
und quind, woß einander im lebichden Kabbittel doch kriegen und sich mit-  
einander aus them Staub machen, se ex pulvere faciunt, und sich auf ther  
Hoochzigreufe aus Täschbaarrazion mit berlnerblauer Seire in ainem  
Hottell fergiffden. Das kommt son der Schundliteratur her, welche  
Mänger kaufst, wemmer bloß Gält hätte für eine Subbe, woßrinn die Fotto-  
graffie son ainem Santgalliläerischüppling aus ther Engelfasse rotten wäre.  
Die jungen Mattmoasellen lassen sich wie thi Weise mit Spägg, som un-  
sittlichen Schäggyir fangen, läsen den blutwürstigen Ohello und so ebbes  
son ainem findhafftigen Magdbett. — Auch di andtern Schriftstehler sind  
keineswäg sauber ibez Nierenbergerstid. Fririch Schieler lehrdt di Jugent  
„kabaalen und läiben“ und „Reiberlis“ machen. Geth e geht noch weiter, er  
geth under di Lemmer wie ther Wolff, drum haist er Wolffgang; er zaigt  
den wildten Knahben, wießi unichußbige Rosettchen auff der Haide, trotzdem  
sich taber wehren mit ihren Bismernottlen, mernix nimix ferfihren sollen.  
Sogaar Uhlantdt, wo sonstd zu them Präfern zellt, ferberdt im Herbicht di  
Kindter, weiler jagt, der Deßfelbaum sei ain wundermilber Taffärenwirth  
und schittle nur gemietlich den Wibbhel, wemmen Goldrennetäch son seinem  
langen Nichte herundterbengle.

Kurz: mir mißden alle kathohlschen Wolffschriftden aus them Wal-  
lis kommen, eum approbatione deß Bischoffs Jardinièh und zwar aus  
Sitten, das beidte Schbrachen hot, denn Alles waß nicht son Sittes  
sombt ist un Pittlich, womit ich ferpleibe

thein tibi Zer

Radislaus.